

Dokumentation Workshop 15

Fishbowl: Bereitschaftspflegeeltern als Expert_innen für die Übergangsgestaltung

Die Gestaltung von Übergängen ist für Bereitschaftspflegeeltern ständige Herausforderung und gängige Praxis: Sei es der – in der Regel unvorbereitete, krisenbelastete – Übergang des Kindes aus seinem bisherigen Lebensmittelpunkt in die Bereitschaftspflegefamilie, sei es der Übergang des Kindes zurück in sein Familiensystem oder aber in eine neue – auf mehr Kontinuität ausgerichtete Pflegefamilie. Immer sind die Bereitschaftspflegeeltern gefordert, mit höchster Sensibilität für alle Beteiligten die erforderlichen Prozesse einzuleiten und zu begleiten. Erschwert wird diese anspruchsvolle Aufgabe noch durch die im Einzelfall sehr unterschiedlichen zeitlichen Vorgaben, die ein Höchstmaß an Flexibilität erforderlich machen. Last not least müssen auch die Bereitschaftspflegeeltern und ihre Familien die jeweiligen Übergänge vollziehen und bedürfen der aufmerksamen Selbstfürsorge.

Im Rahmen eines Fishbowls werden Bereitschaftspflegeeltern aus ihrer alltäglichen Praxis berichten, mit welchem Selbstverständnis, welchen konkreten Methoden und Arbeitsschritten sie die jeweiligen Übergänge gestalten und was sich besonders bewährt hat. Die Teilnehmer_innen haben die Möglichkeit, sich aktiv in der Gesprächsrunde einzubringen.

Moderatorinnen:

Andrea Dittmann, Forschungsgruppe Pflegekinder der Universität Siegen

Corinna Petri, Forschungsgruppe Pflegekinder der Universität Siegen

Einstieg

Zum Einstieg ins Thema wurden Erkenntnisse aus dem Modellprojekt Bereitschaftspflege vorgestellt. Im Fokus standen dabei Herausforderungen an die Kooperation zwischen Fachdienst, ASD und Bereitschaftspflegeeltern. Die nachfolgenden Flipchartfotografien beziehen sich auf 3 Phasen des Übergangs,

1. Die Zeit „dazwischen“ – Suche nach einer geeigneten Pflegefamilie o.ä.
2. Der konkrete Übergang
3. Die Zeit „danach“ - nach dem Auszug des Kindes

in denen Chancen und Risiken sowohl für die Kinder als auch die Mitglieder der Bereitschaftspflegefamilie liegen.

Interessierte haben die Möglichkeit, die Ergebnisse des Projekts ausführlicher im Abschlussbericht „Chance Bereitschaftspflege“ (Petri, Corinna/Pierlings, Judith 2017) nachzulesen. Dieser kann kostenfrei als download bezogen werden unter:

http://dokumentix.ub.uni-siegen.de/opus/volltexte/2017/1098/pdf/ZPE_Nr_44_Corinna_Petri_Judith_Pierlings.pdf

Die Zeit „dazwischen“



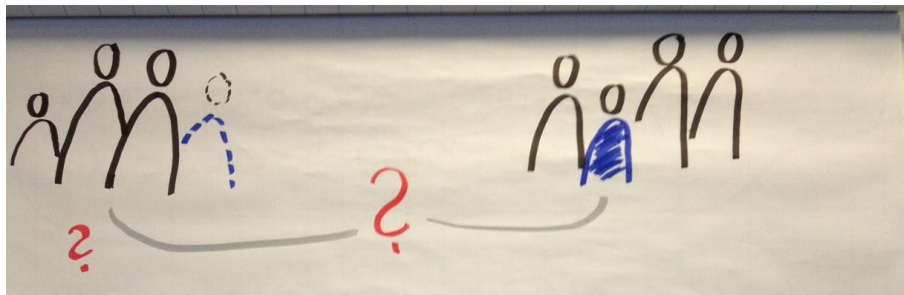
- auch in Phasen des Innehaltens oder des Wartens in Kommunikation bleiben
- kein Abwarten, sondern aktives Informieren damit BPE sich sicher ggü. dem Kind verhalten und mit ihm über die Zukunft im Gespräch bleiben können
- „emotionale Verantwortung“-Fachkräfte (ASD) müssen das Kind kennen und die Situation der Bereitschaftspflegefamilie registrieren

Der konkrete Übergang



- Von Beginn an mögliche Szenarien für die Perspektive mit allen Beteiligten aufzeigen
- Es bedarf sehr genauer Absprachen zwischen FD-BPE/FBB und PKD für und in der Anbahnung
 - „3 Familien in einem Boot“
 - Vorbereitung BPE und PE
 - ↳ Sensibilisierung für unterschiedliche Bedürfnisse (gewachsene Beziehung vs. Kinderwunsch)
 - allmähliches Einschleichen u. Ausschleichen
- Transparenz u. Partizipation für die Kinder (symbolische Vorbereitung, Anbahnung im Kopf)
- Sicherung von Erinnerungsspuren (Biografiearbeit, Fotoalbum, offene Türen...)

Die Zeit „danach“



■ **Vermeidung von Zäsuren: behutsamer Umgang mit Beziehungen des Kindes endet nicht mit dessen Umzug → von Bedürfnissen leiten lassen**

■ **Nachkontakte zwischen Kind und BFE dürfen nicht per se tabuisiert werden → Grundhaltung entwickeln**

■ **Reflexion, Pause machen, Trauer zulassen, auf Beziehungen in der Familie konzentrieren → Nachbereitung und Nachsorge durch Fachkräfte, Supervision**

Fishbowl

Im Fishbowl mit zwei Bereitschaftspflegemüttern und einem –vater, wechselnden Mitdiskutant*innen sowie einem aufmerksamen Außenkreis, wurde sehr anschaulich und tiefgehend über folgende Punkte gesprochen und diskutiert:

- Beispiele besonders gelungener Übergänge, Beispiele für besonders ungünstig verlaufene Übergänge
- Alltägliche Praxis: So gestalten wir Übergänge
- Selbstverständnis der Bereitschaftspflegeeltern - konkrete Methoden und Arbeitsschritte, die sich besonders bewährt haben
- Rahmenbedingungen, die die Gestaltung der Übergänge erleichtern – Wünsche an die beteiligten Institutionen

Im Ablauf wurde seitens am Workshop beteiligter Fachkräfte sehr deutlich herausgestellt, wie wertvoll die Perspektive der Bereitschaftspflegeeltern für ihre Arbeit ist.

Gemeinsam wurden folgende Stichpunkte festgehalten:

...in Bezug auf die Kinder

- Am Tempo des Kindes orientieren
- Die Kinder anhören und ernst nehmen
- Geschwister haben individuelle Bedürfnisse – Vermittlung/Rückführung ggf. auch zeitversetzt
- Abschied feiern – ritueller Abschluss, es dürfen auch Tränen fließen, weil diese dazu gehören
- Gemeinsame Zeit mit Fotos dokumentieren, den Kindern mitgeben
- Abschiedsbriefe für die Kinder schreiben; letzter Satz: „Wir beantworten alle Deine Fragen“ – die Türe ist offen, wenn Du dazu bereit bist

...in Bezug auf die Bereitschaftspflegefamilie

- Schutz der Privatsphäre
- Bereitschaftspflegeeltern im Übergang hören- als Ressource erschließen, Pflegeeltern entsprechend vorbereiten
- Bereitschaftspflegeeltern müssen sich mit kritischen Fragen und Kommentierungen aus dem Umfeld auseinandersetzen- Wie können Belastungen aufgefangen werden?
- Leibliche Kinder der Bereitschaftspflegeeltern: mit ihnen sprechen, sie einbeziehen bei der Frage, ob weitere Kinder aufgenommen werden
- Pflegekinder haben einen anderen Status als leibliche Kinder, keinen schlechteren
- „Es ist ein Job, aber...“ – Trauer und Schmerz sind im Übergang dabei

...Wünsche an den Fachdienst

- Telefonische Erreichbarkeit
- Zuhören, Bereitschaftspflegeeltern als Experten für die Bedürfnisse des Kindes wahr- und ernstnehmen
- Kennenlernen der potentiellen Pflegefamilien durch die Bereitschaftspflegeeltern um Einschätzung im Matching zu erhalten